

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 7

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODE- & MARKTBERICHTE

Seide.

Von dem Rohseidenmarkt wird noch kein lebhafterer Verkehr gemeldet. Die Fabrik ist immer noch ohne genügende Orientierung über die kommende Moderichtung und die Seidenproduzenten wollen in den Preisen nicht nachgeben, da man für die nächste Ernte eher eine günstigere Preisbasis als die letztjährige erwartet.

Seidenwaren.

Solange die kalte und regnerische Witterung nicht von schönen Frühlingstagen abgelöst wird, ist der die Fabrik belebende wünschenswerte Aufschwung im Seidenhandel kaum zu erwarten. Der späte Frühling hat der Seidenstoffindustrie schon mache Saison verdorben. Da die bedrohliche Lage auf dem Balkan sich in letzter Zeit zu klären scheint, dürfte wenigstens von dort nichts Nachteiliges mehr zu befürchten sein. Im allgemeinen ist man der Seidenstoffindustrie gegenüber in Erteilung von Bestellungen noch sehr zurückhaltend, weil über die mutmassliche Moderichtung noch wenig zuverlässiges bekannt ist. Es heisst, dass Taffetgewebe wieder begehrter sein sollen. Die Seidenbandindustrie ist zur Zeit wieder recht gut beschäftigt, was den Posamentern im Kanton Basel-land, der nunmehr mechanisch eingerichteten Hausindustrie, sehr willkommen ist.

Damenkleidermode.

Ueber die heutige Damenmode berichtet das bekannte Versandtgeschäft von Gewebeneuheiten J. Claude frères in Paris:

1. Form der Kleider: 1. Das Kleid des Mittelalters, auch merovingisches Kleid genannt, entspricht dem jetzigen Geschmack vorzüglich; diese Kleider werden von allen Pariser Schneidern in etwas verschiedenen Formen gemacht. Sie sind oben anliegend und sehen ein wenig panzerartig aus. Ihre Garnitur besteht aus Posamenterie. Die Taille liegt sehr tief. Der Rock ist gerade und ohne Schleppe, aber unten weiter als das jetzige Kleid.

2. Robes à paniers Louis XV. Wir haben davon einige Muster gesehen, die aber zur Zeit keinen besondern Beifall finden. Man glaubt jedoch, dass diese Form für den Herbst in Aufnahme kommen wird. Das einzige Modell, das der Robe Louis XV. nahe kommt, ist die Robe Charlotte Corday, auch Robe Marie Antoinette genannt. Diese Robe

gleichet am meisten derjenigen, die zu Ende der Regierung Ludwig XVI. Mode war, insofern als sie das Busentuch und eine flachere Taille enthält, während der untere Teil



des Kleides mehr an Louis XVI. erinnert. Es werden dazu gestreifte Stoffe verwendet.

Zur Verwendung kommende Gewebe:

1. In Seidenstoffen: Taffetas glacés und Liberty glacés. Shantungs unis.

2. In bedruckten Seidenstoffen: Kleine und mittelgrosse engstehende Tupfen. In Druck hergestellte Streifen werden hauptsächlich für die Robe Charlotte Corday verwendet. In bedruckten Foulardstoffen werden auch kleine Dessins in Aetzdruck verlangt. Wir haben auch einige Kettendruckartikel mit kleinen Mustern im Stile Louis XV. gesehen, die aber mehr zu Garnitur verwendet werden.

Für den kommenden Winter spricht man auch von Jacquard-Seidenstoffen, in grossen Hagelkornmustern für Kleider und Mäntel; diese Artikel sind jedoch noch nicht erschienen.

Als Modifarben kommen hauptsächlich in Betracht: Cendre de rose, brugnon, améthyste, champignon biscuit, électrique, cuivre, argent, acier, foin. Schwarz ist immer sehr beliebt.



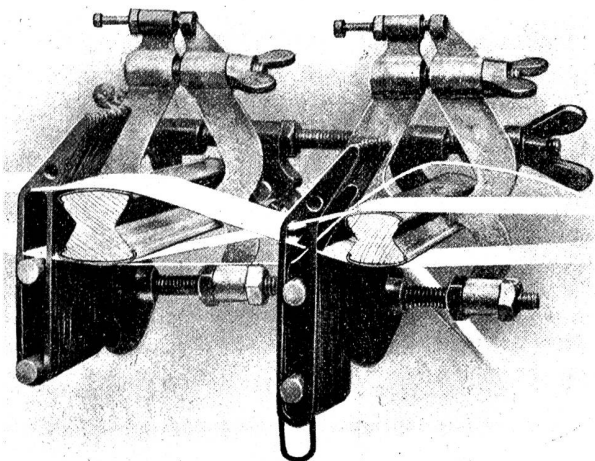
--- Technische Mitteilungen ---

Der Kettenwächter „Glasgow“.

In Ergänzung der Ausführungen in der letzten Nummer ist zu erwähnen, dass für Fälle, wo man je nach der Art der zur Verwendung gelangenden Ketten oder aus andern Gründen den Kettenwächter in federndem Stahldraht nicht als passend erachten sollte, der Kettenwächter „Glasgow“ auch als fallendes Gewichtchen geliefert wird.

Die beistehende Figur zeigt die Anordnung. Jeder Faden ist hier durch ein leichtes Stahlgewichtchen gezogen und zwar die ungeraden vor der ersten, die geraden vor der zweiten Rispenschiene. Sobald ein Faden reisst, so berührt das Gewichtchen den Kontaktdraht und der Webstuhl bleibt stehen. Da die Gewichtchen nicht ganz herunter fallen, sondern durch die inwendig angebrachten Stäbe in einer gewissen Höhenlage verbleiben, ist sofort sichtbar, wo dasselbe nach unten vorsteht und der Faden gerissen ist, sodass der Zettel raschestens wieder in Ordnung gebracht werden kann.

Der Abstelmehanismus (Abstelluhr) rückt den Absteller des Webstuhles aus, sobald ein Faden reisst und besteht aus einer ganz neuen Einrichtung, welche nur einen ganz schwachen elektrischen Strom erfordert. Die wirkliche zur Ausrückung des Stuhles verlangte Kraft ist zuweilen sehr bedeutend und wird von einem Teil des Webstuhles selbst verschafft, nicht aber durch den elektrischen Apparat, welcher nur die verschiedenen mechanischen Teile, die den Webstuhl ausrücken sollen, verbindet.



Die Abstelluhr ist an jedem Stuhl-System vom Meister oder Fabrikschlosser ohne Schwierigkeiten anzubringen und zwar an der Aussenseite derjenigen Stuhlwand, an welcher der Stuhl an- bzw. abgestellt wird. Die Uhr muss stets horizontal angebracht werden und der längliche Hebel frei bewegt werden können. Die Bewegung dieses Hebels geschieht am besten vom Ladeschwert des Stuhles aus und zwar bedient man sich hierzu eines Treibarmes nebst Klammer. Auf diesen Treibarm wird ein Finger angebracht, welcher sich in dem langen Schlitz an der Uhr frei bewegt und den Hebel hin und her pendeln lässt.

An der oberen seitlichen Oese der Uhr wird mittels zweier kleiner Klammern ein winkliges Rund-eisen derart befestigt, dass letzteres die Abstellstange des Stuhles berührt. Sobald nun ein Faden reisst und Kontakt hergestellt wird, schliessen sich in der Uhr zwei Magneten, machen den langen Hebel steif, welcher nunmehr die obere Oese mit dem Wink-eisen um ein bis zwei Centimeter herausdrückt.

Dieses genügt, um den Absteller des Stuhles aus seinem Lager herauszuwerfen, wodurch der Stuhl stoppt. Die mechanischen und elektrischen Details sind sehr einfach und durchgehend ausgearbeitet. werden durch einen nur sehr schwachen Strom betätigt, und dadurch nicht abgenutzt.

Anstatt des Abstellmechanismus kann die Signal-Lampe in den meisten Fällen angewendet werden, wo man es nicht für nötig hält, den Webstuhl beim Fadenbruch anzuhalten. Es ist eine Lampe, welche direkt vor den Augen des Webers angebracht wird und welche erleuchtet, sobald der Faden reisst. In solchen Fällen kann anstatt der Signallampe auch eine Glocke angebracht werden, die jeweils bei einem Fadenbruch läutet.

Es ergibt sich hieraus, wie es übrigens durch zahlreiche Zeugnisse von Fabrikationsfirmen aller Textilbranchen bestätigt wird, dass der Kettenwächter

„Glasgow“ das beste leistet, was in dieser Beziehung erwartet werden darf. Seine Anbringung ist von speziellem Vorteil, wo bei möglichst grosser Produktion tadellose Gewebe hergestellt werden müssen oder wo es sich darum handelt, einem Arbeiter mehr als zwei Webstühle zu überlassen.

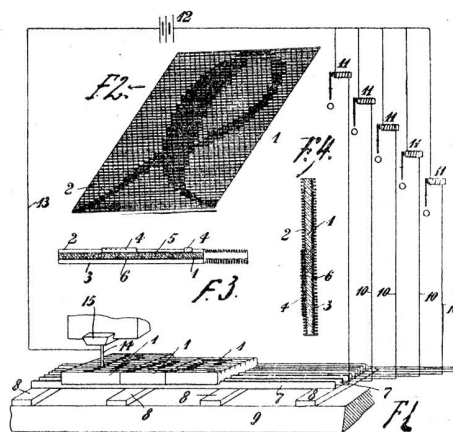
Probeaufträge werden durch die Vertretung (Fritz Käser, Schanzeneggstr. 1, Zürich) sofort vermittelt und sind hiefür folgende Angaben mitzuteilen: 1. ob der Stuhl links- oder rechtshändig ist, 2. wie viele Fäden die Kette hat, 3. die Breite der Kette bei den Rispeschienen, 4. die Nummer des Garnes (bei Baumwollketten).



Elektrische Patronen zur Herstellung von Jacquardkarten.

Von Albert Kruse in Barmen.

Diese Musterpatronen (D. R.-P. 197.855) sollen bei der Herstellung der Karten zum Weben von Zeichenbändern, Namensbändern und anderen Lanciergeweben benutzt werden. Sie sollen es ermöglichen, durch Aneinanderreihen einer Anzahl von Teilpatronen, von denen jede einen Buchstaben oder ein Motiv der Zeichnung wiedergibt, den ganzen Namen oder die Verzierung raschest zusammenzustellen. Diese Teilpatronen werden auf einer Art Bett aneinandergereiht, in welcher die Leitungen für den elektrischen Strom vorgesehen sind. In den beigegebenen Skizzen ist dieses Bett mit 9 bezeichnet, es besteht aus einer Grundplatte, auf welcher Schienen 8 liegen, welche die dünnen Flachdrähte 7 tragen. Diese sind so dicht gestellt, dass sie genau in die zahlreichen Rinnen 3 der Teilpatronen passen. Die Teilpatronen selbst bestehen aus einer Platte 1, von Hartgummi oder einem anderen, die Elektrizität nicht leitendem Material. Beide Seiten dieser Platte sind kammartig, mit den erwähnten Rinnen 2 und 3 ausgestattet, deren Anzahl ist gleich der Platinenzahl



oder der Zahl der zur Musterbildung notwendigen Kettenfäden. In die oberen Rinnen 2 der Platte werden kleine Metallstäbchen 4 eingesetzt, und zwar an jenen Stellen, wo die Platte dem Muster entsprechend den Strom leiten soll. Diese Metallstäbchen sind nach Bedarf kürzer oder länger, je nachdem sie für einen oder